

Tagungsbericht –  
„*Poetiken des Pazifiks*“ am 23. und 24. Juli 2015  
im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin

Moe Goto (Tōkyō)

Am Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin fand im Juli 2015 die von der Freien Universität veranstaltete und von Johannes Görbert (Freie Universität Berlin), Stefan Keppler-Tasaki (Freie Universität Berlin, The University of Tokyo) sowie Thomas Schwarz (Rikkyo University, Tōkyō) organisierte Konferenz „*Poetiken des Pazifiks*“ statt. Ziel der Tagung war eine Rekonstruktion der deutschsprachigen Diskussionen und Imaginationen des Pazifiks als einer geohistorischen Einheit, die neben kolonialen bzw. imperialen Interessen und romantisch-exotischen Sehnsüchten immer stärker auch europäische Ängste vor einer alternativen Moderne angefacht hat.

Nach der Begrüßung durch Friederike Bosse, Generalsekretärin des Japanisch-Deutschen Zentrums, und Irmela Hijiya-Kirschner, Direktorin der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien an der Freien Universität Berlin, führten Stefan Keppler-Tasaki, Johannes Görbert und Tomas Sommadossi (Freie Universität Berlin) konzeptionell in die Tagung ein. Zuerst skizzierte Stefan Keppler-Tasaki die Begriffsgeschichte des „Transpazifischen“ in Abhängigkeit von der des „Transatlantischen“ sowie die Großmachtbeziehungen am Pazifik seit dem späten 19. Jahrhundert mit Blick auf eine „Neue Mitte“ des Globus. Seit Januar 2015 leitet Keppler-Tasaki das von der Einstein Stiftung Berlin geförderte Projekt „Transpacifica. Mitteleuropäische Observationen einer Neuen Mitte (1900-1945)“ an der Friedrich Schlegel Graduiertenschule und der University of Tokyo. Es konzentriert sich auf die deutsche Wahrnehmung der Beziehungen zwischen den USA, China und Japan im Zeitraum von 1900 bis 1945. Johannes Görbert, der zusammen mit Tomas Sommadossi in diesem Projekt als Postdoc tätig ist, erläuterte anschließend in seinem Eröffnungsvortrag die literatur- und naturwissenschaftlichen Hintergründe der Pazifikforschung. Danach erklärte Sommadossi anhand von drei Beispielen – Fritz Langs *Harakiri* (1919), *Die Spinnen. 2. Teil: Das Brillantenschiff* (1920) sowie Arnold Fancks *Die Tochter des Samurai* (1937) – die Darstellungen des Pazifiks in Filmen und dem Theater.

Thomas Schwarz stellte in seinem Keynote-Vortrag eine Problemskizze von Lukas Hartmanns historischem Pazifik-Roman *Bis ans Ende der Meere* (2009) vor, in dem die Reise des Malers John Webber mit Captain Cook thematisiert wird und den Schwarz als postkoloniale Kritik des hydrographischen Projekts auswies. Diskutiert wurden nicht nur

die Quellenverarbeitung des Romans, sondern auch die durch Rekonstruktion von historischen Figuren und Fakten hervorgerufenen kollektiven Bilder des Pazifiks. Hartmanns Roman präsentiert die europäischen Entdecker des Zeitalters der Aufklärung aus postkolonialer Perspektive als die wahren Barbaren im Pazifik.

In der ersten Sektion ging es um die verschiedenen Erlebnisse und Eindrücke von Künstlern im pazifischen Raum und deren Wirkung auf ihr Schaffen. Nana Badenberger (Basel) beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit der Frage, wie sich die individuellen und konkreten historischen Erfahrungen expressionistischer Künstler auf ihre bildkünstlerische Umsetzung der pazifischen Sujets auswirkten. Untersucht wurden dabei die Unterschiede zwischen Emil Nolde's Neuguinea und Max Pechsteins Palau ebenso wie die Unterschiede zwischen den vor Ort gefertigten Skizzen bzw. Bildern und den im Nachhinein, während der deutschen Kriegsjahre, geschaffenen Südsee-Darstellungen.

Ulrike Stamm (Humboldt-Universität Berlin) berichtete in ihrem Vortrag über die zahlreichen Beiträge der deutsch-slowenischen Autorin Alma Karlin in verschiedenen Zeitschriften zu den Erfahrungen ihrer Weltreise zwischen 1919 und 1928. Stamm stellte heraus, dass Karlins Südseebild weitgehend von stereotypen und abwertenden Klischees des zeitgenössischen Kolonialismus bestimmt sei. Ausgehend von dieser Perspektive deutete Stamm Karlins Darstellungen der Südsee als auf rassistischer Grundlage „gendered“. Sie wies dabei auf die Beziehung zwischen der weiblichen Autorschaft Karlins und ihrer abwertenden Perspektive auf die exotisch-fremde Welt hin.

Christine Eickenboom (Ruhr-Universität Bochum) stellte Elisabeth Reicharts Roman *Das vergessene Lächeln der Amaterasu* (1998) vor. Im Fokus ihrer Studie standen vier Fragen an den Roman: der Bedeutungsumfang der japanischen Tradition (besonders mit Bezug auf das japanische „Schweigen“), die Darstellung des Verhältnisses zwischen West und Ost, das Leitmotiv des Sinkens bzw. Versinkens Japans im Meer und der Prozess des Scheiterns der hybriden Figuren im Roman. Reichart konstatierte die Unmöglichkeit der Verknüpfung der beiden beteiligten Kulturen.

In der zweiten Keynote setzte sich Matthias N. Lorenz (Universität Bern) mit der Bauart und dem Anspielungsreichtum der literarischen Texte Christian Krachts auseinander. Er verdeutlichte, wie konsequent dessen Poetik eine kritische Haltung gegenüber eurozentrischen, faschistischen und kolonialapologetischen Ideologien entfalte, welche ihm selbst immer wieder angekreidet würden. Untersucht wurde auch, inwiefern Krachts umstrittene Texte dem Anspruch als politisch aufklärerisch standhalten können, wobei Krachts Poetik die ozeanischen Reisebeschreibungen von Hans Christoph Buch und Ernst Jünger gegenübergestellt wurden.

Der erste Veranstaltungstag endete mit einer Lesung Hans Christoph Buchs aus *Nolde und ich*. Buch beschreibt einerseits eine historische Reise in die Südsee, die Emil Nolde als Teilnehmer einer Expedition 1913/14 unternahm. Andererseits thematisiert er die

Erfahrungen einer Reise, die er selbst unternommen hatte, womit nun zwei Vorstellungen der Südsee miteinander kontrastiert werden konnten.

Die erste Sektion des zweiten Konferenztags „Pazifische Heterotopien“ begann mit dem Referat von Lars Eckstein, Helmut Peitsch und Anja Schwarz (Universität Potsdam). Die Referenten konzentrierten sich auf James Cooks erste Reise und auf drei Varianten der geographischen Karte, die auf dieser Reise entstand. Anhand der Varianten und ihrer Rezeption erörterten sie, wie in den frühen 1770er Jahren eine nachhaltige, bis heute wirksame epistemische Verschiebung stattgefunden habe. Zudem wurde diskutiert, wie eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Pazifik, die aus der epistemischen Dynamik des Imperialismus ausbricht, heute möglich sein könnte.

Arne Klawitter (Waseda University, Tōkyō) befasste sich mit der Darstellung Tahitis in den gelehrten Zeitschriften, Literaturjournalen und Rezensionszeitschriften um 1800. So untersuchte er Artikel aus dem *Hannoverschen Magazin* und den *Göttingischen Gelehrten Anzeigen* sowie der *Allgemeinen* und der *Auserlesenen Deutschen Bibliothek*. Im Hinblick auf die von Rousseau angestoßene Debatte über den „Stand der Natur“ zeigte er, wie sich im freigeistigen Denken dieser Zeit – gerade mit Bezug auf die südamerikanischen und die Südseevölker – eine Kritik an der „Universalmonarchie des europäischen Verstandes“ entwickelt habe.

Danach stellte Lore Knapp (Universität Bielefeld) Justus Friedrich Wilhelm Zachariäs Gedicht *Tayti oder Die glückliche Insel* vor. Nach ihrer Interpretation des Titelblatts der Originalausgabe von Daniel Chodowiecki verglich sie das Gedicht mit der Tahiti-Darstellung in der Vorlage *Voyage autour du monde par la frégate du roi La Boudeuse et la flûte L'Étoile* (1771) von Louis Antoine de Bougainville. Außerdem wurden Bezüge zu vorangegangenen Arbeiten Zachariäs sowie zum englischen Empirismus hergestellt. Besondere Aufmerksamkeit galt schließlich den musikalischen und märchenhaften Elementen in Zachariäs Darstellung des Südseeparadieses.

Die zweite Sektion begann mit dem englischsprachigen Beitrag von Chunjie Zhang (University of California, Davis) über Technologien des Selbst in deutschen Robinsonaden. Nach Ausführungen über die Popularität der Robinsonade im Deutschland des 18. Jahrhunderts stellte Zhang beispielhaft Joachim Heinrich Campes *Robinson der Jüngere* (1779/80) vor. Die Vielfalt der Robinsonaden demonstrierte die Transkulturalität des Genres und ermöglichte gleichzeitig neue Interpretationen der Gattung als nationale Allegorie des deutschen Bürgertums. Ferner fasste Zhang die nichteuropäischen Motive des Romans ins Auge, die gleichwohl den Fortschritt der Modernisierung mit Hilfe neuer Technologien repräsentierten.

In seinem Vortrag „Einen richtigen Südseeroman hatte ich vor‘ – Erich Kästners Verhältnis zum Exotismus“ thematisierte Thomas von Pluto (Berlin) die Vorworte zweier Romane Kästners. Einerseits spielte Exotismus in den poetologischen Reflexionen des Vorworts zu *Emil und die Detektive* (1929) eine negative Rolle als Kontrastfolie für Kästners

neusachliches Schreibprogramm. Andererseits greife Kästner in *Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee* (1932) häufiger auf exotistische Muster zurück, die allerdings als Form einer ironisch-satirischen Gesellschaftskritik funktionierten.

In der Eröffnung der dritten Sektion behandelte Hanna Hofmann (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen) in ihrem Beitrag die Polartexte insbesondere von Karl Kraus und Georg Heym, in denen der Prozess der Polareroberung vom Aspekt der Konkurrenz europäischer und asiatischer Mächte her beleuchtet wird. Hofmann zeigte nicht nur die literarische Bestätigung des europäisch-westlichen Machtstatus in der Welt auf, sondern auch die Präsenz und Relevanz der westlichen Faszinationen und Ängste im Hinblick auf Asien und den Pazifik.

Kyungboon Lee (Seoul National University) untersuchte in ihrem Vortrag die gegensätzliche Ausrichtung japanischer Lagerpolitik im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Dabei hob sie besonders die Funktion der Musik heraus, mit der die deutschen Gefangenen des Ersten Weltkriegs die überseeische Distanz zu ihrer Heimat zu überbrücken suchten. Die koloniale Perspektive der Deutschen, die sich bis 1914 als Angehörige einer europäischen Kolonialmacht im Pazifik Japan überlegen fühlten und dann in die Situation von Gefangenen kamen, verglich sie mit deutschen Standpunkten aus dem Zweiten Weltkrieg.

Thomas Pekar (Gakushuin University, Tōkyō) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit prominenten deutschsprachigen Schriftstellern und Wissenschaftlern, die während der NS-Zeit und auch danach in den USA wohnten und über ihre Emigrationserfahrungen schrieben. Anhand der *Pazifischen Presse*, einer Buchreihe der beiden Emigranten Felix Guggenheim und Ernst Gottlieb zwischen 1942 und 1948, wurden Grundzüge dieser einmaligen deutschsprachigen Exil-Moderne aufgezeigt. Stärker als an der Ostküste war die deutschsprachige Emigrationsliteratur an der Westküste relativ isoliert von ihrer amerikanischen Umwelt. Eben deshalb habe sie sich ihre eigentümliche Moderne formen können, was differenzierte Beziehungen zur amerikanischen Kultur, insbesondere der Medienkultur, keineswegs ausgeschlossen habe.

Manuel Köppen (Humboldt-Universität Berlin) eröffnete die letzte, dem Film gewidmete Sektion mit seinem äußerst materialreichen und tiefdringenden Beitrag „Stationen der Wiederverzauberung. Der filmische Südsee-Diskurs“. Anhand von Beispielen wie *Mutiny on the Bounty*, *The Blue Lagoon* oder *The Thin Red Line* wurde der umfassende Südseediskurs im Dritten Reich sowie in der bundesrepublikanischen Nachkriegsfilmzene beleuchtet. Die Motive des Paradise/Paradise-Lost und der Zivilisationskritik des Pazifiks habe in Deutschland aufgrund neo-romantischer Voraussetzungen große Resonanz gefunden.

Dieter Merlin (Berlin) stellte in seinem Beitrag „In weiter Ferne so nah. Didaktische Skizzen zu F.W. Murnaus letztem Spielfilm *TABU* (1931)“ neue Möglichkeiten schulischen Filmunterrichts vor. So könne nicht nur die filmische Narration, sondern gerade anhand

von Pazifik-Filmen auch die Authentizitätskonstruktion eines Films zusammen mit sprachlichen und kulturgeschichtlichen Inhalten unterrichtet werden.

Zuletzt berichtete Mario Kumekawa (Keio University, Tōkyō) in seinem Vortrag über die Geschichte und die Merkmale der japanischen und amerikanischen Godzilla-Figuren. Zuerst illustrierte er die Komponenten, welche die populär-mythologische Figur Godzillas ausmachen. Die Godzilla-Filme repräsentierten einerseits zunächst das paradiesische Südseebild, andererseits symbolisierten sie die Angst vor radioaktiver Verstrahlung. Kumekawa bestimmte den Godzilla-Mythos sowohl als einen japanisch-imperialistischen Machttraum der Kriegszeit wie auch als die Bürde, die besonders die atomaren Kriegsverwüstungen und die Umstände der Nachkriegszeit für Japan bedeuteten.

Insgesamt zeigte die Tagung, dass der Versuch, die europäische Wahrnehmung des Pazifiks erneut zu analysieren, umfangreiche Forschungsmöglichkeiten bietet. In der zweitägigen Veranstaltung wurden nicht nur literarische Texte behandelt, sondern auch Reiseberichte und Bildartefakte vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart untersucht. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit scheint sich ein neuer Horizont der Pazifik-Forschung zu eröffnen. Die Tagung wird bis voraussichtlich Ende 2016 in einem Sammelband der Reihe „Rezeptionskulturen in Literatur- und Mediengeschichte“ bei Königshausen & Neumann dokumentiert.

## **Konferenzübersicht:**

### ***Grußworte***

Friederike Bosse (Berlin)

Irmela Hijiya-Kirschnereit (Berlin)

### ***Eröffnung***

Stefan Keppler-Tasaki (Berlin/Tōkyō): *Der Pazifik in den Beziehungen zwischen den USA, Japan und China*

Johannes Görbert (Berlin): *Der Pazifik in Literatur und (Natur-)Wissenschaft*

Tomas Sommadossi (Berlin): *Der Pazifik in Film und (Musik-)Theater*

### ***Keynote 1***

Moderation: Christiane Weller (Melbourne)

Thomas Schwarz (Tōkyō): *Die Barbaren des Pazifiks. Lukas Hartmanns Pazifik-Roman Bis ans Ende der Meere (2009)*

**Künstler-Reisen im Pazifik**

Moderation: Keiko Hamazaki (Tōkyō)

Nana Badenberg (Basel): *Licht und Schatten der Südsee. Expressionistische Künstler und die Inselwelt des Pazifiks*

Ulrike Stamm (Berlin): *Die Südsee in der Perspektive Alma Karlins*

Christine Eickenboom (Bochum): *Elisabeth Reicharts Roman Das vergessene Lächeln der Amaterasu (1998)*

**Keynote 2**

Moderation: Tara Beaney (Aberdeen)

Matthias N. Lorenz (Bern): „*Au weia. Kein Frühstück ohne Papaya.*“ *Ozeanische Reisen bei Christian Kracht, Hans Christoph Buch und Ernst Jünger*

**Lesung**

Moderation: Tara Beaney (Aberdeen)

Hans Christoph Buch (Berlin): *Nolde und ich*

**Pazifische Heterotopien**

Moderation: Markus Joch (Tōkyō)

Lars Eckstein, Helmut Peitsch, Anja Schwarz (Potsdam): *Tupaias Karte bei Cook, Banks, Pickersgill und den Forsters. Epistemische Herausforderungen und postkoloniale Perspektiven im Pazifik*

Arne Klawitter (Tōkyō): *Otaheiti und die europäische Kulturkritik des 18. Jahrhunderts*

Lore Knapp (Bielefeld): *Zachariäs Gedicht Tayti oder Die glückliche Insel*

**Der Pazifik als Abenteuer**

Moderation: Moe Goto (Tōkyō)

Chunjie Zhang (Davis, Kalifornien): *Krusoe Robinson's Adventure: Technology of the Self and Double Consciousness*

Thomas von Pluto (Berlin): „*Einen richtigen Südseeroman hatte ich vor.*“ *Erich Kästners Verhältnis zum Exotismus*

**Polarisierung, Krieg, Exil**

Moderation: Kai Köhler (Berlin)

Hanna Hofmann (Aachen): *„no place for such beasts“*. Japan, China und die Pole im europäischen Diskurs um 1900

Kyungboon Lee (Seoul): *Auch eine pazifische Heterotopie? – Die Funktion der Musik in den japanischen Kriegsgefangenenlagern*

Thomas Pekar (Tōkyō): *Der Pazifik als Exilort. Das Beispiel der Pazifischen Presse (1942–1948)*

**Pazifik-Filme**

Moderation: Stefan Keppler-Tasaki (Berlin/Tōkyō)

Manuel Köppen (Berlin): *Stationen der Wiederverzauberung. Der filmische Südsee-Diskurs*

Dieter Merlin (Berlin): *In weiter Ferne so nah. Didaktische Skizzen zu F.W. Murnaus letztem Spielfilm TABU (1931)*

Mario Kumekawa (Tōkyō): *Der „Pacific Rim“ als radioaktive Zone. Zur Aktualität des Godzilla-Mythos*